

Mittagsjournal Ö1 21.8.1968 (Grenze Wulowitz)

Um 5 Uhr Früh kamen erstmals zu den österreichischen Zollbeamten Reisende zurück, die sagten, sie fänden in die Tschechoslowakei keinen Einlass mehr. Eine offizielle Mitteilung von Seiten der Tschechoslowakei liegt den österreichischen Zollbehörden, hier in Wulowitz, noch nicht vor.

Als wir hier herauf nach Wulowitz fahren, kamen uns Tschechen und Ungarn, Jugoslawen aber auch westliche Ausländer in großer Zahl mit ihren Autos entgegen.

Diese Ausländer waren heute Vormittag und heute Früh durch die Durchsagen, vor allem des Budweis-Rundfunks aufgeschreckt worden, dass Ausländer, wenn möglich, das Gebiet der Tschechoslowakei verlassen sollten.

Als wir hier heroben waren, ersuchten wir zuerst Kapitän Swoboda von der tschechischen Seite aus zu einem Interview. „Bitte gehen Sie zurück“, sagte er, „ich habe leider dienstlich zu tun, ich kann Ihnen leider keine Auskunft geben, gehen Sie bitte wieder zurück, ich habe keine Zeit, ich muss die Grenzabfertigung beaufsichtigen.“

Aber immer noch kommen interessanterweise mitunter Leute zu Fuß über die tschechische Grenze. Sie begegnen uns hier schwerbepackt, es sind ganze Familien dabei.

Und unterm Grenzort Wulowitz sammeln sich diese Leute, es ist fast wie ein Menschaufmarsch, könnte man fast sagen. Draußen stehen diese Leute mit abgeerbten [verhärteten] Gesichtern, auf der Reise herauf haben wir Frauen gesehen, die geweint haben. Sie wissen nicht mehr, sollen sie zurück, oder sollen sie in Österreich bleiben.

Ein ganz wesentliches Dokument ist uns von tschechischen Ausreisenden in die Hände gedrückt worden, es ist nur ein einseitig bedrucktes Extrablatt und in diesem einseitig bedruckten Blatt, kann man die ganze Existenzsorge, die nun in der Tschechoslowakei herrscht, herauslesen. Wir haben unseren Kollegen Stockinger gebeten, dass er uns dieses Dokument übersetzen möchte und nun hören Sie bitte die wesentlichsten Auszüge dieser Extranachricht an die tschechischen Bürger:

In großer Balkenüberschrift steht zu lesen: „Die schwerwiegendsten Augenblicke unseres Volkes.“ Als weitere Titel lesen wir „Aufruf an Bevölkerung.“ Statt einem Impressum lesen wir „Während die Hymne der Tschechoslowakei erklingt, beenden wir um 7 Uhr 40 diese Ausgabe.“

Ein Aufruf der Vorsitzenden des Landesaufschusses der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei heißt, Ruhe und Überlegung bewahren. Es werden aber auch angeführt jene Stimmen, die hinter der legalen Regierung... ausdrücklich heißt es „Wir stehen hinter der legalen Regierung. Und das sind die örtlichen Ausschüsse von Pelhrimov [Pilgrims] Strakonice [Strakonitz], Prachatice [Prachatitz] und Jindřichův Hradec [Neuhaus].

In der Einleitung dieser Sonderausgabe dieser Extraausgabe der Südböhmischen Pravda lesen wir folgende Zeilen:

„Vielleicht ist es für lange Zeit, sind es für lange Zeit, die letzten Zeilen, die wir dieser Art an Sie richten. An Sie alle, die Bürger des Südböhmischen Landes, ohne Ausnahmen. Wir haben eine traurige Nachricht erhalten, heute Früh: Um 23 Uhr haben Truppen des Warschauer Paktes die Grenze unserer Republik überschritten. Ohne Wissen unserer

Regierung, ohne Anforderung – und dieses Wort ist groß geschrieben – von irgendeiner Seite von uns, ohne Wissen des Präsidenten der Republik.

(Tschechisches Original)

Was kann uns in dieser Schweren Stunde helfen? Wir schreiben diese Zeilen mit Tränen in den Augen. Niemals in den letzten 23 Jahren war die Situation so schwierig. Jetzt haben wir eine einzige Stärke in der Hand, allen zu zeigen, die Einheit, die in solch schwerwiegenden Fragen, wie der Souveränität unseres Gebietes gilt. Provozieren wir nicht die sowjetischen Truppen.